

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)

48 (22.4.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-190070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-190070)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform, für Politik und Unterhaltung.

Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn Vant-Wilhelmshaven.

Abonnement:

bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 M. 50 Pf.
für 2 Monate . . 1 " " "
für 1 Monat 50 " "
expl. Postbefreiung.

Erschient

jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Inserate:

die vierseitige Zeile 10 Pf.,
bei Wiederholungen Rabatt.

Politische Rundschau.

Berlin, 20. April. Abgeordnetenhaus. Zweite Verachtung des Volksschulassen-Gesetzes. Meyer-Arnswalde bestritt das Bedürfnis des Gesetzes. Tramm ist für die Vorlage und den bezüglichen Kompromißantrag. Seyffarth ist im Prinzip für die Vorlage und gegen den Kommissionsbeschuß. Langenshanz bekämpft den Kompromißantrag und bezeichnet den Begriff der gehobenen Volksschulen als völlig unklar. Der Finanzminister fährt aus, in der Vorlage eine Verfassungsänderung zu sehen, sei eine Jurisfertei; bei Feststellung der Verfassung sei es gewiß Niemand in den Sinn gekommen, ein Verbot für den Staat auszusprechen, den Gemeinden Zuschüsse zu den Schulassen zu gewähren. Münnigerode und Windthorst bekämpfen diese Anschauung des Ministers, Jedlich stimmt derselben zu. Der Kultusminister gibt zu, daß die Schule der Gemeinde gehöre, aber der politischen Gemeinde, die alle Trägerin des Volksschulwesens sei. Das die abbaureichenden Provinzen bei der Vorlage etwas besser fortzukommen als die übrigen, sei kein Uebelstand. Ridert meint, hinsichtlich der Verfassungsfrage sollten diejenigen, welche anderer Meinung seien als seine Partei, lieber etwas zu weit gehen, als sich in zu engen Grenzen halten.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Schulassengesetz in zweiter Lesung an. In der heutigen (Sonntags-) Sitzung kommt die Notstandsvorlage und das Schulassengesetz in dritter Lesung zur Verachtung. Ein Gnadenersatz des Kaisers von gestern amnestirt alle Militär- und Marinepersonen, welche wegen im bürgerlichen Strafrecht als Widerstand gegen die Staatsgewalt oder Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneter Vergehen, oder wegen Verletzung der öffentlichen Ruhe durch Straftaten durch Militärgesetze fernurtheilt, wenn die Strafe nicht über 2 Wochen oder 150 M. beträgt; ingleichen alle mit Disziplinarstrafe Belegte; endlich Unteroffiziere und Gemeine, welche unerlaubter Entfernung oder einer nicht complottmäßiger Fahnenflucht schuldig sind. Die noch nicht zurückgekehrten Fahnenflüchtigen, welche sich binnen 6 Monaten stellen, wird Begnadigung in Aussicht gestellt.

Die unsere reaktionäre Presse wissen will, soll in den sozialdemokratischen Kreisen die Absicht vorherrschen, den Expeditionsort des „Jülicher Sozialdemokrat“ nach Belgien zu verlegen. Einzelne hierische Organe in Brüssel erheben dem auch schon Protest gegen eine derartige Verlegung des gefährdeten Preshorans. Man glaubt, daß die belgische Regierung das Erscheinen des „Sozialdemokrat“ in Belgien nicht genehmigen würde. — Wie Schweizer Blätter melden, sind die Räumlichkeiten des „Sozialdemokrat“ zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Die ultramontane Partei des preussischen Abgeordnetenhauses hat folgenden Gesetzentwurf, betreffend Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung, eingebracht: § 1. Unter dem Namen „Bier“ oder einer dieses Wort aufnehmenden Bezeichnung, welche keinen deutlichen Hinweis auf etwaige Abweichungen von den nachstehenden Vorschriften enthält, darf nicht feilgehalten und nicht verkauft werden ein Getränk: 1) zu dessen Bereitung andere Stoffe verwendet sind, als Gerstentzweige oder andere Getreideforten, in natürlichen oder gemäßigtem Zustande, sowie Wasser, Hopfen und Hefe; 2) zu dessen Klärung außer der mechanischen Filtration andere Mittel verwendet sind, als Haselnußholz- oder Buchenspäne, Sauerknolle oder Gelatine; 3) welches in einer anderen Weise gefärbt ist, als durch den natürlichen Farbestoff, welchen das Malz auf der Darre erhält oder durch Zusatz eines nur aus geröstetem Gerstentzweigen hergestellten Farberbiers; 4) welchem außer den in Nummern 1 und 3 zugelassenen Stoffen andere Stoffe, sei es zum Zwecke der Haltbarmachung oder zu irgend welchen sonstigen Zwecken, zugefügt sind. § 2. Das Feilhalten oder Verkaufen von Cerealien, welche geschwefelt sind, ist verboten. Die §§ 3 und 4 enthalten die Strafbestimmungen.

Verbote auf Grund des Sozialistengesetzes. Der Polizeipräsident von Berlin verbietet die Nr. 14 des 3. Jahrgangs der „Londoner Freie Presse“.

Der Regierungspräsident von Magdeburg verbietet 86, 88, 93, 100, 104 und 173 der in Detroit (Nordamerika) erscheinenden periodischen Druckchrift „Der arme Teufel“.

Die sozialistenfeindliche Presse weiß wieder einmal von einem tiefen Miß zu melden, der durch die sozialistische Arbeiterpartei gehen soll. Anlaß dazu gibt das Verhalten eines großen Theils der Berliner Arbeiter, welche gegen die Beteiligungen an den Stadtverordnetenwahlen sich entschieden haben und deren Wünsche sich auch diejenigen, welche nicht auf dem Standpunkt der

Nichtbetheiligung sehen, bei der jetzt anstehenden Wahl gefügt haben. Die Kochspigel, soweit sie für die Presse thätig sind, haben den Auftrag erhalten, dies als den edelgiltigen Sieg der radikalen Richtung innerhalb der Partei hinzustellen, was natürlich die Nothwendigkeit des Sozialistengesetzes, Puttkamer's und der Kochspigel auf's Neue und Schlagendste beweisen soll. Natürlich ist diese Meldung über die Spaltung genau so erlogen, als die früher bereits über diesen Gegenstand in die Welt gesetzten Enten. Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands sieht bezüglich der taktischen Frage der Wahlbetheiligung heute noch genau auf dem Standpunkt, auf dem sie von jeher gestanden ist, und den Berliner Sozialdemokraten fällt es auch nicht im Traume ein, sich in dieser Frage von dem Gros der Partei trennen zu wollen. Die Frage der Stadtverordnetenwahlen hat in Berlin überhaupt vielmehr einen persönlichen als einen prinzipiellen Untergrund. Der Umstand, daß eine Anzahl der tüchtigsten sozialistischen Arbeiter aus Berlin ausgewiesen ist, und daß Jeder, der sich in herortragender Weise in der sozialdemokratischen Agitation herortritt, jeden Augenblick gewärtig sein muß, ausgewiesen zu werden, erschwert die Auswahl der zum Stadtverordnetenamt geeigneten Personen außerordentlich. Dazu kommt, daß mit diesem Amt immerhin ein bedeutender Zeitverlust verknüpft ist, ohne daß es dafür eine Entschädigung gibt. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch Leute auf die Wahlliste kamen, denen das Zeug zu dem neuen Amt nicht ganz imme mochte. Es sind deshalb Dinge passiert, die nicht hätten geschehen brauchen, und dagegen richtete sich in erster Linie der Unmut der Wähler. Anlaß nun die Sache auf dem Gebiete zu lassen, wo sie wirklich spielte, glaubte man derselben ein prinzipielles Mäntelchen umhängen zu müssen und verfuhrte sich in dem Nachweises, daß die Beteiligungen an den Stadtverordnetenwahlen überhaupt falsch sei. Dieser Nachweis scheint uns nun allerdings nicht gelungen zu sein und wie wir auf das Bestimmteste wissen, theilt diese Ansicht auch die gesammte parlamentarische Vertretung der Partei und ein großer Theil der Berliner Arbeiter selbst. Das was an prinzipiellen Gründen gegen die Beteiligungen an den Berliner Stadtverordnetenwahlen vorgebracht wurde, läßt sich ebenso gut gegen die sächsischen und bairischen Landtagswahlen — und mit einigen Einschränkungen — auch gegen die Reichstagswahlen vorbringen. Die persönlichen Gründe, die in Berlin zur Enthaltung bei den Stadtverordnetenwahlen führen können, erkennen wir in ihrem vollen Gewicht an, aber in Bezug auf die prinzipiellen Gründe steht es schief, aber die gesammte Partei befindet sich mit ihrer Wahltaktik seit ihrer Existenz auf dem Holzwege. Das Letztere behaupten aber selbst die eragritesteten Gegner der Stadtverordneten wahlen nicht, wie überhaupt die erste Site über diese Angelegenheit sich auch in Berlin bereits verflüchtigt hat und wenn es im sechsten Wahlkreise an Stelle des unglücklichen Hafenclever zur Neuwahl kommen wird, dann werden die Berliner Sozialdemokraten der Welt zeigen, was an dem Kochspigel-Geschmire von der Spaltung in der sozialistischen Arbeiterpartei Wahres ist.

Hamburg, 20. April. Ausweisung. Der Maurer Hartwig, der feinerzeit in Göttingen wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt wurde, welche Strafe durch den Gnabenerlass des Kaisers erlassen wurde, ist gestern auf Grund des Sozialistengesetzes aus dem nördlichen Gebiete des kleinen Belagerungszustandes aus dem Gebiete vertrieben worden und muß innerhalb dreier Tage das Gebiet verlassen.

Magdeburg, 17. April. Zu gestern Abend war in den Saal des „Cereums“ eine sog. Volksversammlung einberufen, welche nach etwa halbstündiger Dauer der politischen Ausscheidung verfiel. In dieser Versammlung sprach Herr Ewald; er verbreitete sich über die Thätigkeit des Reichstages in der letzten Session und besprach namentlich eingehender die Brauntweinsteuer. Er meinte, daß diese neue Steuer zum allergrößten Theile von den Arbeitern, denen der Brauntwein ein notwendiges Bedürfnis, ein Nahrungsmittel feil, aufgebracht werden müßte. Daran knüpfte der Redner sehr heftige Angriffe auf den Adel. Nach diesen Worten erhob sich der Versammlung überwachende Polizeikommissar, um dieselbe aufzulösen. Auf wesentliche, etwa 500 Personen, blieben vor dem Lokal auf der Straße stehen und untertraten sich erst, als polizeiliche Maßregeln ergriffen wurden. Bei dieser Gelegenheit machte sich der Schloffer K. aus Fernerrolage der Beamtenbeleidigung schuldig und deshalb erfolgte seine Festnahme. In der Dunkelheit griff man sogar zu Steinen, mit welchen nach den Beamten geworfen wurde.

Stettin, 16. April. Die „N. St. Jg.“ schreibt: „Anklage wegen Stimmenkaufs“, unter dieser sensationellen Marke bringt die „Kreuztg.“ heute wieder

einmal eine der seit einiger Zeit in der konservativen und antisemitischen Presse besonders beliebten verleumdlichen Anpassungen in einer angeblichen Stettiner Nachricht, nach der über die Stellung der freisinnigen Partei zur Sozialdemokratie ein hier in Kürze zur Verhandlung kommender Prozeß noch einige charakteristische Enthüllungen zu Tage fördern würde. Bekanntlich veränderte bald nach der vorjährigen Wahl die antisemitische „Post“ in einigen augenscheinlich aus einer sehr trüben Stettiner Quelle stammenden, geradezu maßlos ordinären Artikeln u. A., die hiesige freisinnige Partei hätte die Stimmen der Sozialdemokraten erkaufte und würde gerichtlich verfolgt. Die Insinuation wurde damals mit verbitterter Verachtung zurückgewiesen. Jetzt kommt die „Kreuztg.“ und servirt den alten politischen Klatsch mit einer Reihe von direkten Unwahrheiten u. garnirt, abermals, indem sie meldet, daß „schriftlich formulierte Anträge mit der genannten Gesamtsumme von beiden Seiten gestellt waren“, d. h. seitens des Wahlbureaus der freisinnigen Partei und der Sozialdemokraten. Das darauf eingeleitete Strafverfahren habe sich verzögert, jetzt aber sei der Termin der Hauptverhandlung angelegt, und scheinen unsere freisinnigen Koryphäen mit nicht geringer Bekommenheit dem Ausgang der Sache entgegenzusehen.“ — Von wem die „Kreuztg.“ sich diese interessanten Nachrichten hat ausfinden lassen, wissen wir nicht; soweit wir erfahren haben, weiß Niemand etwas davon, am allerwenigsten die „Bekommenen“ freisinnigen Koryphäen, denen im Uebrigen eine solche Eventualität sehr recht wäre, da dann mit einem Male sämtlichen Verleumdungen, die noch immer von gewisser Seite frisch weiter ausgetreut werden, ein Ende bereitet wäre.

Stiegen, 16. April. Die heute ausgegebene Nummer des „Siegener Volksblattes“ wurde wegen angeblicher Störkerbeleidigung mit Beschlag belegt. Om, Om! Und die amtlichen Kreisblätter, die allerlei bäßliche Andeutungen verbreitet haben und noch verbreiten?

Elberfeld. Bekanntlich sind hier vor mehreren Wochen Massenverhaftungen unter den Sozialdemokraten vorgenommen worden. Elf von diesen befinden sich noch in Haft. Diese werden der „Volls-Jg.“ zufolge dem Untersuchungsrichter gefesselt vorgeführt, auch ist ihnen bis jetzt Selbstbetheiligung nicht gestattet worden!!

Nürnberg, 20. April. Der Reichstagsabgeordnete Grillenberger war wegen Verbreitung des von ihm verlegten und im Juni v. J. von Berliner Polizeipräsidium verbotenen Auftrufs der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angefaßt und hatte sich deshalb vor der wichtigen Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung des Angeklagten.

Stuttgart. Ein Erlass des Ministers des Innern gegen das „Stromerthum“, der an Energie und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wird im neuesten Amtsblatt des Ministeriums des Innern veröffentlicht. Im ersten Theil empfiehlt der Erlass eine gründliche Kontrolle der Polizei-Organen, bezw. Erlass, wo dieselben nicht genügen, dann wendet er sich gegen die Stromer selbst und fordert namentlich scharfe Handhabung der polizeilich anwendbaren Mittel, um die Stromer zur Arbeit heranzuziehen, Kontrolle der Legitimationspapiere und genaue Feststellung der Identität der Stromer; endlich beschließt sich der Erlass mit den Maßnahmen der Ausweisung, des Zwangspasses u. s. w. und rüth zur Einführung der Naturalverpflanzung. Dabei wird von widerrechtlicher Abziehung Hilfsbedürftiger durch die Armenbehörden unter Androhung der Disziplinarstrafen gegen die Behörden gemahnt.

Oesterreich.

Wien, 20. April. Die österreichische Regierung hat die Verlängerung des sogenannten „Anarchistengesetzes“ auf weitere drei Jahre beantragt. Durch das betreffende Ausnahmegesetz werden „die Straffachen, welchen anarchistische Bestrebungen zu Grunde liegen“, den Geschworenengerichten entzogen und den Ausnahmgrichtern überwiesen. Die Regierung hat ihrem Antrage „Erläuternde Bemerkungen“ beigelegt, um die Nothwendigkeit der Verlängerung nachzuweisen. Für die Verlängerung von Ausnahmegesetzen giebt es bekanntlich eine erprobte Schablone, die auf alle Fälle paßt, und die nie ihre Wirkung auf die Parlamente verfehlt, wovon man ja auch in Deutschland ein Uebelchen zu fingen weiß. Entweder: die bezüglichen „Verbrechen“, die „Agitationen“ bestehen noch immer, das Gesetz hat noch nicht gewirkt, muß also erneuert werden; oder: die „Verbrechen“, die „Agitationen“ haben aufgehört, das Gesetz hat seine Schuldigkeit gethan, seine gütliche Wirkung erwiesen, muß also erneuert werden. Man sieht, diese Logik ist so zwingend, daß man derlei Gesetze füglich nie aufheben kann. Die „ruhige, durch

äußere Einflüsse nicht beirrte Rechtsprechung," wie das Ausnahmegericht genannt wird, hat in 18 Monaten 36 Angeklagte zusammen zu 218 Jahren 6 Monaten und 3 Tagen schweren Kerker verurteilt. Am schlechtesten hätten sich die Schwurgerichte auch nicht gemacht. Was die abschreckende Wirkung der unabweislich harten Urteile betrifft, so ist davon nichts zu verspüren. Die terroristische Wirkung ist durch sich selbst zurückgebrannt, indem die Auslosigkeit ihrer Taktik einer besseren Erkenntnis die Bahnen ebnet. Soweit nicht das Spiegeltum und die agents provocateurs „anarchistische Verbrechen“ künstlich erzeugen, dürfte in absehbarer Zeit nichts mehr davon verlauten. Was man aber mit dem Ausnahmegesetz „so ganz nebenbei“ treffen wollte, die sozialistische Arbeiterbewegung, so ist dieselbe durch die auf Grund des Ausnahmegesetzes gefällten harten Urteile und die sonstigen „Sicherheitsmaßnahmen“ in keiner Weise an ihrer weiteren Ausdehnung behindert worden, trotz Prozesse, Verhaftungen, Verbote und sonstiger Chikanen. Die Motive resp. „Erklärungen“ zu dem Gesetz sind dieselben als wie die, welche die deutsche Regierung zur Begründung des Sozialistengesetzes anführte, das Schicksal des Gesetzes wird wohl ebenfalls das gleiche sein: unsere Bourgeois-„Volksobertrater“ werden, von der „anarchistischen Gefahr“ überzeugt, das Gesetz auf weitere drei Jahre genehmigen. Und dann? —

Frankreich.

Paris. Am 19. d. M. erschien Boulanger in der Kammer. Die „Reiser-Ztg.“ berichtet darüber: „Die Krüden waren von Anfang an überfüllt, namentlich hatte sich ein starkes Damenpublikum eingestellt. Allein die Diplomatenloge war halb leer. Ministerpräsident Floquet ergriff unter lautloser Stille das Wort. Er erklärt die Lage für höchstern. Die Regierung brauche volles Vertrauen zu einer Reformpolitik und zur Vertheidigung der Republik gegen die drei Mächte: Anarchie, Monarchie und die Spahn des Plebisicits. Der Redner schließt unter einem Beifallssturm und unter Ovationen der linken Seite. Im Laufe der Debatte bittet Floquet, mit der Revision der Verfassung zu warten. Unter drei beantragten Tagesordnungen, die sämtlich mit Beifall angenommen wurden, wählt er die einzige, welche die Forderung des Kampfes gegen die Diktatur nicht stellt. Dieselbe wird mit 379 gegen 177 Stimmen angenommen. Die Afsicherung der Rede Floquet's in allen Landes-Gemeinden wird beschloffen. Während des Triumphes Floquet's tritt Boulanger in das Haus ein. Alles springt von den Plätzen. Der General wird mit wenigen Händedrücken empfangen und nimmt seinen Platz auf dem „Berg“, ganz links zwischen den Abgeordneten Laguerre und Laifant, ein. Er verhält sich völlig ruhig und beschäftigt sich damit, die Damen auf der Gallerie zu lognetieren.“

Boulanger fuhr, von Deroulede und Laguerre begleitet, um 3 Uhr im offenen Wagen nach der Kammer, von der Menge, besonders auf dem Concoradiaplatz, bei seiner Ankunft und Rückkehr lebhaft acclamirt. Einige Antiboulangisten, deren Manifestation völlig scheiterte, wurden mißhandelt. Etwa 70 000 Personen folgten bei der Rückkehr Boulanger's seinem Wagen, hoch rufend und die Marfchlaife singend, bis vor das Hotel Louvre und verlangten, daß Boulanger auf dem Balkon erscheine.

Ein Redakteur des „Parti national“ will in der Nacht vom Sonntag zum Montag, während die Wahlsiegesbegehren aus dem Norddepartement eintrafen, eine Unterredung mit dem General geführt und von diesem folgendes Programm erfahren haben. Das nächste Ziel des populären Mannes ist die Auflösung der Kammer und

die Einberufung einer constituirenden Versammlung. Die Constituante hätte dann nach Boulanger's Verfassungsentwurf zu beschließen 1) die direkte Wahl des Präsidenten der Republik durchs Volk (das Plebisicit); 2) Abschaffung des Senats; 3) Abschaffung aller Ministerien; 4) Einsetzung eines besondern Staatsrats, dessen einzelne Sectionen von erprobten Fachmännern geleitet, die Verwaltungszweige der bisherigen Ministerien übernehmen sollen; 5) der Präsident der Republik regiert als einziger Minister allein mit dem Staatsrathe; 6) eine Kammer, aus Departmental-delegirten bestehend, hat die Befugniß, die vom Staatsrath ausgearbeiteten Gesetzeswürfe anzunehmen oder zu verwerfen, jedoch nicht zu discutiren, die Kammer ist stumm; 7) Umarbeitung der Gesetzbücher nach den neuesten Bedürfnissen; Wahl der Richter und Einführung von Geschworenen im Civiltribunal wie in der Criminaljustiz; 8) Decentralisation der Departementalverwaltung; 9) Abschaffung der Präfecturen, Unterpräfecturen, Schatzministerien u. s. w., überhaupt aller höheren Civilverwaltungsstellen, deren Functionen durch die Armeecorpscommandanten und höheren Offiziere der betreffenden Provinzen und Departements gleichzeitig mit dem militärischen Commando versehen werden sollen. 10) Unterordnung der Polizeipräfectur unter die Militärbehörde. — Das sieht allerdings einer Militär-Diktatur sehr ähnlich. In der Deputirtenkammer wurde der gegenwärtigen Regierung ein vollständiges Vertrauensvotum gegeben, indem die von Floquet beantragte Tagesordnung mit großer Majorität angenommen wurde.

Spanien.

Die erste wirthschaftliche Krisis, welche Spanien durchzumachen hat und welcher die Regierung beinahe gefühllos sehr geringe Beachtung geschenkt, zeigt ihre verhängnißvollen Folgen in allen Theilen des Landes. Kein Tag vergeht, ohne daß Nachrichten von dem Elend einlaufen, das sich mit seinem Gefolge von bösarigen Krankheiten, Hungersnoth, Verbrechen und Störungen der öffentlichen Ordnung überall bemerkbar macht. In Madrid sind beträchtliche Massen Polizeisoldaten congregirt, weil der Streit zwischen den Zuderplantagenbesitzern und den Arbeitern nicht beigelegt wird und jeden Augenblick zu blutigem Zusammenstoß zwischen diesen Gegnern führen kann. Die Vermählungen der obersten Provinzialbehörden, eine Einigung zu erzielen, scheiterten an der Haltung der Plantagen- und Fabrikbesitzer, die keine Nachgiebigkeit zeigen, ja sich nicht einmal in Verhandlungen einlassen. In Granada kam es zu einer heftigen Störung der öffentlichen Ordnung, wobei auch Rufe: „Nieder mit der Regierung!“ „Es lebe die Republik!“ laut wurden. Beinahe 2000 Arbeiter rotteten sich, durch die äußerste Noth getrieben, zusammen und zogen vor das Gebäude des Civilgouverneurs, um „Brot und Arbeit“ zu verlangen. Nach Anhörung einer Arbeitercommission berief der Civilgouverneur sofort die Epigen der städtischen Behörden zu einer Sitzung, in der beschloffen wurde, die Arbeiter zu beschäftigen, so weit die beschränkten Mittel reichen. Es konnte jedoch nur 600 Personen Arbeit angewiesen werden, und man befürchtet, daß die Nothlage, in der die beschäftigungslosen Arbeiter sich befinden, bald neue Unruhen herbeiführen wird. In Eliza fand eine ähnliche Kundgebung der dortigen Arbeiter statt. In Malaga ist die Lage der „niederen Stände“ trostlos; in Jaen droht ein Konflikt — und so sind die Nachrichten, die aus allen Orten kommen, in denen sich größere Massen von Arbeitern befinden. Nur in Barcelona herrscht reges Leben; die mit der dortigen Weltausstellung verbundene große Bauhätigkeit gewährt vielen Tausenden von Arbeitern für den Augenblick Beschäftigung. Um so größere Bestürzungen hegt man jedoch für die Zeit, in der diese ausnahmsweise ge-

steigerte Thätigkeit aufhören wird. Nachdem am 1. April die feierliche Einsegnung der Ausstellungsbauten stattgefunden hatte, wurde am 5. April mit außerordentlichem Glanze die Eröffnung des im Laufe weniger Monate hergestellten riesigen Hotel Continental gefeiert. Bei den Bankets, welche bei dieser Gelegenheit den spanischen und fremdländischen Korrespondenten gegeben wurden, waren die Epigen der Behörden, die Ausstellungscomites und die Leiter der Ausstellungsbauten zugegen und der königliche Kommissar Corona, der Oberbürgermeister der Stadt, die Vertreter der verschiedenen Körperschaften und der Presse hielten zahlreiche Reden. Die Feiertlichkeiten bei der Eröffnung des Hotel Continental, welches 1000 Fremdenzimmer enthält, erlebten diejenigen, welche für die Eröffnung der Weltausstellung geplant waren. Dieses Ereigniß fand am 7. ohne Sang und Klang statt. Trotzdem die Bauten noch größtentheils unvollendet sind, noch Alles unfertig ist, nur die wenigsten Ausstellungsgegenstände aufgestellt sind, ist die Ausstellung doch seit dem 7. täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags dem Publikum für 1 Pefeta (80 Pfennige) für die Person zugänglich, und — man sollte es kaum für möglich halten — sie wird wirklich von Tausenden von Personen schon besucht! Der wirthschaftlichen Krisis wendet nur der Minister des Innern seine Aufmerksamkeit zu; doch er allein kann nur wenig thun. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Dekrete zeigen wenigstens den guten Willen. Er hat mit den Gesellschaften der Nordbahn und der Südbahn eine Vereinbarung getroffen, wonach die Tarifsätze für lastfähige Getreide namentlich herabgesetzt werden sollen. Durch ein anderes Dekret hat Navarro Rodrigo die Einrichtung von „Verkaufsschemen“ für die Förderung des Ackerbaues angeordnet. — In dem Abgeordnetenhaus hat der Finanzminister das Budget vorgelegt, in dem er den Versuch gemacht, einen Ueberschuß der Einnahmen von 2 Millionen herauszurechnen. In Deputirtenkreisen bezieht man diese Vorlage als ein „Aufführer staatswissenschaftlicher Activität“ und ist überzeugt, daß der Ueberschuß von 2 Mill. sich wieder in Wirklichkeit als Fehlbetrag von 20—70 Millionen erweisen wird. — Am 9. wurden die Grundlagen eines bürgerlichen Gesetzbuches im Deputirtencongreß angenommen und damit die baldige Einführung der bereits vom Senat angenommenen Vorlage gesichert.

England.

— Die Abgeordneten O'Brien und Dillon nebst 23 anderen Personen sind wegen Theilnehmung an der ungesetzlichen Versammlung am Sonntag vor acht Tagen in Loughrea verhaftet worden. Dillon wurde beschuldigt, in Colla, in der Grafschaft Louth, die Pächter zur Verweigerung der Pachtsumzahlung aufgezwungen zu haben. Nach einem Verhör vor Gericht wurde er gegen Bürgschaft freigelassen.

Amerika.

New-York, 19. April. Sämtliche Bierbrauereien, etwa 79 an der Zahl, innerhalb eines Umkreises von 20 Meilen, welche gegen eine Arbeitsperre eintraten, wurden heute früh wieder eröffnet. Es heißt, daß 50 pCt. der Nicht-Unionisten, welche sich zur Ausfüllung der vacanten Plätze meldeten, engagirt worden sind und daß eine Anzahl Brauereien jetzt mit ihrem vollen Personal arbeiten.

Rußland.

Odessa. Der Generalgouverneur soll die Ausweisung von 4000 ausländischen Juden angeordnet haben.

— Einer Meldung aus Riga zufolge hat der Czar den Beschluß der Minorität des Reichsrathes gebilligt, welcher vorschlug, dem Minister des Innern, Graf Tolstoi, discretionäre Vollmacht zu ertheilen, den lutherischen

sein konnten, in denen sie sich gegenseitig Ansehen dursten, denn oft kam die junge Arbeiterin erst um 9 Uhr des Abends nach Hause — die Mittagsgast war gar nicht zu rechnen — und dann müde und abgespannt, denn es war nichts Leichtes, was die Firma „Arner und Setten“ auf die jungen Schultern, oder richtiger, in die kleinen zarten Hände Margot Gregoroffs legte. Auch heute wieder, nachdem genau ein Jahr seit dem Tage vergangen, an welchem das junge Mädchen im Hause der Intendanturrätthin Einzug gehalten, hatte die alte Uhr der Matrone neun Mal ihr lautes „Kuckuck“ gerufen, als es endlich an der Thür der kleinen Behausung schellte; die greise Dame kannte schon die Eigenart dieses Einlaßbegehrens und so eilte sie denn auch, ein Lächeln der Befriedigung auf den Lippen, um ihrem Vebinglen zu öffnen. „Wieder so spät, meine arme kleine Margot“, sagte sie dann, indem sie jählich ihren Arm um den Hals des jungen Mädchens schlang und es so durch das winzige, aber reich mit Blumen geschmückte Entree in das Wohnzimmer führte.

Aber wie blaß und übermüdet Sie heute aussehen! Ich wünschte, Sie gäben mir endlich Gehör und quittiren die Beschäftigung bei „Arner und Setten!“ D, es würde mir eine so große Freude sein, ganz für Sie sorgen zu dürfen! Sehen Sie, Kind, wenn man in meine Jahre kommt, hat man ja auch so recht das Bedürfniß, Anderen eine Art lutherischer Vorlesung zu sein; man möchte sich geliebten Personen gegenüber unentbehrlich machen, überhaupt irgend etwas thun, womit man sich das Demüthigsein eringt, ein nützlichs Glied in der Kette der Menschheit zu sein; und, sagen Sie selbst, Margot, ist man das, wenn man nur daran zu denken hat, wie man der eigenen Person das Leben behaglich macht?“

Sie hatte unter den letzten Worten das Mädchen freigegeben und den großen Sorgenstahl an den fauber gedackten Tisch gerückt, auf dem das Wasser in der goldblanken Theemaschine brodelte.

(Fortsetzung folgt).

Im Sturm des Lebens.

Roman von M. Wibdern.

(Fortsetzung.)

Minuten vergingen, es war ganz still im Gemach, die Matrone unterbrach mit keinem Laut, mit keiner Bewegung die Verunkenheit ihres neuen Schützlings. Dann aber lösten sich die Hände des Mädchens von ihrem thränenüberflutheten Gesicht:

„Verzeihen Sie, Madame“, flüsterte sie, „und fragen Sie mich nicht — nie!“

Die Kansleirätthin zögerte einen Augenblick, dann erwiderte sie jedoch, freundlich ihre kleine runde Hand auf die Schulter des Mädchens legend: „Nein, mein Kind, ich dränge mich in keines Menschen Vertrauen. Daß ich nicht einer Unwürdigen Theilnahme schenke, sagt mir ja eine langerprobte Menschenkenntniß — ein Blick nur in ihren Augen, die nicht zu täuschen vermögen. So, und jetzt auch genug davon! — Aber Ihren Namen werden Sie mir doch nennen müssen“, setzte sie dann noch hinzu, „den Ort, woher Sie kommen?“

Wie ein leiser Schauer durchzitterte es den schlanken Körper des Mädchens, ihre wilde Stimme zitterte merklich, als sie leise erwiderte, während ihr Auge mit einem sonderbar, angstvoll gespannten Ausdruck an dem Gesicht der Matrone hing:

„Ich heiße Margot Gregoroff und komme von der deutsch-französischen Grenze — aus L —.“

„So weit her? Deshalb auch Ihr fremder Accent?“ rief die Intendanturrätthin und setzte dann hinzu:

„Und auf's „Gerademwohl“ haben Sie die große, kostspielige Reise gemacht?“

Noch einmal ruhten die Augen Margots forschend an dem guten alten Gesicht der Dame, dann hob ein tiefer, erleichternder Athemzug die junge Brüst:

„D, nicht doch!“

Pastoren in den Diözesenprovinzen ihre Pfänden zu entziehen.

Rumänien.

Ueber die Agrarunruhen in Rumänien wird aus Bukarest gemeldet: Es ist heute in positiver Weise klargelegt, daß die immer weiter um sich greifenden Bauernunruhen von der früheren Regierungspartei angezettelt wurden. Der gewesene Minister des Innern ließ, während er noch die Geschäfte leitete, durch Agenten unmittelbar nach Niederwerfung des ersten Aufstandes in Urziceni die Bauern damit haranguiren, daß er das Gedächtnis ausprägen ließ, die Regierung trete zurück und das neue Cabinet werde mit einer Agrarvorlage vor das Parlament treten, monach der bäuerliche Grundbesitz wieder reduziert werden sollte. Die Folge dessen war, daß heute zehn Dörfer revoltiren und die Hauptstadt direkt bedrohen. Bereits sind mehrere Maires und Dorfpöbel getödtet, die Wohnhäuser der Pächter und Mairien zerstört und die in Häufen zusammengetrotteten Bauern beschießend, in die Stadt zu ziehen. In mehreren Eisenbahnstationen wurden die Telegraphenleitungen zerstört und früher dorthin zur Unterstützung entsendete Gerichtsbeamte und staatsanwaltliche Functionäre ermordet. Die in der Eile zur Niederwerfung aufgebotenen Territorialtruppen erwiesen sich als unuerlässlich, weshalb man dieselben durch Linienregimenter ersetzen mußte. Da die Ruhe trotzdem nicht hergestellt werden konnte, so wurden heute Nacht auf telegraphischem Wege Truppen aus der Moldau und kleinen Walachei requirirt und mit Separatbefehlen nach Bukarest dirigirt, wo sich jedoch die vollständige Absperrung der Stadt gegen Zugänge von außen vollzogen.

Anlässlich der Bauernunruhen war heute auch ein kleiner parlamentarischer Standaal zu verzeichnen. Mehr als hundert nach Bukarest geflüchtete Pächter waren heute unter Führung des Deputirten der Moscer Landgemeinden, Herrn Stoicescu, in das Sitzungslotal der Kammer gedrongen, um Herrn Stoicescu bei seiner Rede, in welcher dieser die energichsten Maßregeln zum Schutze der Pächter verlangte, sämmtlich zu applaudiren. Als hierauf der sozialistische Abgeordnete Morzu das Wort ergriff, um zu Gunsten der Bauern einzutreten, welche nur durch Noth und Bedrückung zum Aufstande gezwungen worden seien, zeigten die Pächter nicht üble Lust, den unbehaglichen Redner durchzupöbeln. Doch gelang es schließlich, die Eindringlinge zu beruhigen und zum Verlassen des Sitzungssaales zu veranlassen. Ministerpräsident Th. Rosetti gab die Erklärung, daß das Umfassen der Bewegung energische Maßregeln bedinge, durch deren Anwendung man der Revolte in kürzester Zeit Herr zu werden hoffe.

Gewerkschaftliches.

Wilmshaven. Dem hiesigen Malex wurde die verlangte 10 stündige Arbeitszeit von den Arbeitern anstandslos bewilligt.

Altona. Die hiesigen Maler werden über einzelne Verhältnisse, welche den Hamburger Tarif nicht zählen, die Frage verhandeln. Die Modellistiker beschließen, sich den Forderungen ihrer Hamburger Kollegen anzuschließen und einen Minimallohn von 40 Pfg. pro Stunde zu verlangen. Für Nacharbeit ein Zuschlag von 25 Prozent, für Sonntags- und Nacharbeit ein solcher von 50 Prozent bezahlt werden. Als Entzindern für die Bewilligung wurde der 25. April festgesetzt.

Wandbelen. Der Tischler Streif wird veranlaßt, sich zu Gunsten der Gesellen bewilligen. Bestätigt ist der Zusatz noch fernzuhalten.

Einwohner. Die traurigen Verhältnisse der hiesigen Tischler haben die Gesellen veranlaßt, an die Meister folgende Forderungen zu stellen: 1. 10 stündige Arbeitszeit, 2. Minimallohn von 8 Mark pro Woche bei Halblohn und 15 Mark bei Ganulohn, 3. Ueberstunden 30 Pfg. Die Forderungen sind von den Meistern abgelehnt, welche nur Punkt 3 derselben bewilligen wollen. 10 Gesellen sind entlassen worden, da sie nur 10 Stunden arbeiten wollen. Da die Differenzen vorläufig andauern, so wird ersucht, Zusatz fernzuhalten. Die Adressen der Lohnkommission ist: G. Seltan, Tischlerberg.

Schwerin. Die hiesigen Maurerarbeitenleute, etwa 200 an der Zahl, haben gestern die Arbeit eingestellt, weil die Meister die geforderte Löhnerhöhung von 20 auf 25 Pfg. für die Stunde nicht bewilligt haben. Mit wenigen Ausnahmen bezieht sich der Streik auf alle Bauten in Schwerin und Umgebung aus. Derselbe bezieht sich jedoch nicht auf die Maurer- und Zimmergesellen, welche einen Stundenlohn von 35 Pfg. empfangen. In einer gestrigen Versammlung wurde ein Antrag mitgeteilt, der Streik nicht werden soll. In denselben wird um Unterbrechung des Streiks gebeten und freier aufgeföhrt, den Zusatz von Bauarbeitern fern zu halten.

Berlin. Der Streik der Sackler ist nach fünfwöchentlicher Dauer seit vorgestern beendet. Es ist den Gesellen gelungen, die Bestätigung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden durchzusetzen, ebenso sind die aufgestellten Lohnforderungen anerkannt worden, nur ist es nicht gelungen, die Unterfertigung sämtlicher Meister zu dem Tarif zu erlangen. Alle diejenigen, welche noch im Besitze von Sammelbüchern sind, werden aufgefordert, dieselben umgehend an die Lohnkommission behufs Abrechnung zurückzugeben. Da die Differenzen von Leiser, Erpel und Jänke haben die Arbeit nicht beendet; das dürfte das Berufsverbot zum allgemeinen Lohnkampf der Berliner Schuhmacher sein. In den betreffenden drei Fabriken herrscht augenblicklich die störende Geschäftszustand und haben die Arbeiter diesen Zeitpunkt für besonders günstig erachtet, um ihre Forderungen durchzusetzen. Sie sind daher der Proklamirung des allgemeinen Streiks mit der Lohnkommission der Berliner Schuhmacher einig geworden, schon jetzt mit dem Streik beginnen zu können. Sobald man der Generalstreik am Montag proklamirt sein wird, werden die Lohnsätze zur Bestätigung gelangen, um sofort den Arbeitgebern vorgelegt zu werden. Diejenigen, welche die Forderungen bewilligen werden, sollen öffentlich bekannt gemacht und das Publikum soll aufgefordert werden, nur bei diesen zu kaufen. Die Annahme hat, so wurde es gestern mitgeteilt, beschlossen, aus dem Vorhande und Gesellen-Ausschuße eine Kommission zu wählen, um mit den Gesellen zu unterhandeln. Die Versammlung stimmte insofern einem Antrage zu, diesen und ähnliche Beschlüsse der Annahme nicht zu beantragen, da der Gesellen-Ausschuß von der Arbeit der Berliner Gesellen nicht anerkannt wird. Fünf Streikwachen sind eingesetzt. Das Centralbüreau befindet sich Weinstraße 11. Für den Streikentscheid wird scharfsteht gesammelt; den Bauvereinen treten die Gesellen in großer Anzahl bei, dessen Mittelzahl sich bereits verdoppelt hat. Die Zahl der Streikenden beträgt bei Zeiser 66, bei Jänke 30 und bei Erpel 25 Mann. Alle Mittwoch Abend können die auf Listen gesammelten Gelder zum Generallohn auf folgenden Adressen abgeliefert werden: A. Pappe, Dranienstraße 197; Baumg., Weinstraße 22; Rüden-

berg, Krammerstraße 49; Küster, Bülowstraße 67 und Dudenow, Remmingsgasse 9.

Kupig. Die hiesigen Schuhmacher sind gegenwärtig in der Lohnbewegung. Der höchste Durchschnittslohn der 75 Stunden Arbeitszeit pro Woche betrug bisher 17 1/2 Pfg. pro Stunde, der niedrigste 13 1/2 Pfg. pro Stunde. Nämlich verlangen dieselben 20 Pfg. Lohnhöhe.

Sollingen. Hier haben 60 Tischlergesellen die Arbeit niedergelagt.

In Wermelskirchen haben in der Schuhfabrik von Gustav Staller, 24 Schuhmacher, von denen die Hälfte verheiratet ist, die Arbeit niedergelagt. Differenzen mit dem Werkmeister sind die Ursache. Auskunft erteilt Ed. Neuffer, bei Herrn Kuppermann, Wermelskirchen, Kreis Lennepe.

Aus Stadt und Land.

Vant, 20. April. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Gemeinderaths lag eine umfangreiche Tagesordnung vor und entnahmen wir den Verhandlungen folgendes. Ein Restrikt des Amtes, ob der von der Gemeinde Vant bestimmte Tarpar zu der veränderten rechtlichen Auseinandersetzung mit der Gemeinde Neumede veredigt werden soll, wurde vom Gemeinderath abgelehnt. Die Wahl der Steuer-Einschätzungs-Kommission wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Eine Eingabe der Gemeindeglieder Bias und Ludwig Jansen, Ausbau der Ringstraße, rief eine eingehende Diskussion hervor. Es fand eine Beleuchtung der schauerhaften, unhaltbaren Entwässerungsverhältnisse der westlichen Seite der Ringstraße bei dieser Gelegenheit statt. Da aber nach Ansicht des Gemeinderathes die geforderte Basis für die Durchführung einer gehörigen Entwässerung durch den Ausbau der projektierten Ringstraße wegegehen würde und die projektierte Strafe den gesetzlichen Anforderungen überhaupt nicht genügt, so wurde das Gesuch abgelehnt. Die bevorstehende und auch zur Diskussion stehende Aufnahme des Personales wurde gegen früher dahin geändert, daß in jede Haushaltung Formulare gebracht werden, welche vom Haushaltungsvorstande auszufüllen sind. Es wurde betont, daß bei der Ausführung dieser Aufnahme Sorge getragen werden müsse, daß keine falschen Angaben gemacht würden, um wieder zur Einkommensteuer veranlagt zu werden, was man durch Abdruck der diesbezüglichen Bestimmung des Straf-Gesetzbuches auf den Formularen glaubt erreichen zu können. Mit der Aufnahme wird der Polizeiführer a. D., Herr Behse, betraut und dafür 120 Mark ausgesetzt. Das beschlossene Statut über baupolizeiliche Vorschriften in Betreff des technischen Beirathes hat die Genehmigung des Ministeriums nicht gefunden und mußte demnach geändert werden. Es wurde beschlossen, diese Stelle für das Jahr 1888/89 mit 200 Mark zu dotiren. Als technischer Beirath wurde Herr Carl Schulz gewählt. Ein Entwurf, betreffend fitter- und gesundheitspolizeiliche Vorschriften, wurde nach einer allgemeinen Diskussion darüber an eine fünfgliedrige Kommission verwiesen. (Wir werden auf die Motive, welche dieser Vorlage zu Grunde liegen, später zurückkommen.) Betreffs zweier Konzeptionsgesuche wurde bei einem die Bedürfnisfrage ausgeprochen; das zweite wird dem Gemeinderath in nächster Sitzung wieder beschließen, da bei der Abstimmung Stimmengleichheit war. Es folgte Verschiedenes, worunter beschlossen wurde, der Einweihung des Friedhofes in Corpore beizuwohnen. Die Einweihung findet am 25. d. M. statt.

Vant, 21. April. Die Friedhofs-Anlage geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Die Aufschüttung ist soweit fertig gestellt, daß voraussichtlich in den nächsten Tagen das Terrain vollständig geerbt sein wird. Gestern sind die letzten Einbauten hier eingetroffen und werden, wenn das günstige Wetter anhält, die Arbeiten auf's Beste gefördert. Die Friedhofsanlage ist eine äußerst musterhafte; die Calamitäten, wie sie sich fast bei den gesammten gleichen Anlagen in der Umgegend zeigen, sind hier vollständig ausgeschlossen. Eine Ansammlung von Wasser in den Gräbern ist durch die vorzügliche Drainage zur Unmöglichkeit gemacht. Die Entwässerungsanlage, die allerdings viel Kosten verursacht hat, wird sich in jeder Weise bewähren und den Friedhof zu einem der am besten eingerichteten machen. Zur Leitung und Beaufsichtigung der durch Herrn Daumertnerer Wieling ausgeführten Friedhofsanlage ist von Seiten der Gemeinde bekanntlich Herr Maurermeister Carl Schulz bestimmt worden und haben beide Herren ihr Möglichstes angeboten, eine musterghätige Anlage zu schaffen. Die Zuzugung zum Friedhof wird von der Werksstraße erfolgen. Der Eingang zum Friedhof befindet sich neben der Hauptfront der zu erbauenden Kapelle und wird daselbst eine Rampe angelegt, um den Zugang zu dem hochliegenden Friedhofsterrain herzustellen. Voraussichtlich wird der Friedhof in seinem jetzigen Umfang für die nächsten 15 Jahre ausreichend sein. — Wie wir hören, hat auch der Amtshauptmann seine volle Befriedigung über die vorzügliche Anlage ausgesprochen.

Vant, 21. April. Am Freitag Abend fand in der Restauration von Gerwich eine Besprechung sämtlicher Vorstände der in der Gemeinde domicilirten Gesangsvereine statt, um über die Vertheilung der Breine an der Einweihungsfeier des Friedhofes endgültig zu beschließen. Es wurde beschlossen, am Sonntag Morgen um 9 Uhr im Vater'schen Lokal in Neudremen eine Generalprobe abzuhalten. Eine zweite Probe soll dann am Montag Abend 8 Uhr bei Carl Zwingmann in der „Centralhalle“ stattfinden. Als Dirigent des Gesammthores wurde Herr Weiskind gewählt. Die Einweihung wird am Mittwoch Nachmittag stattfinden und werden sich die Sänger in der „Arche“ des Herrn Zug sammeln. Ueber den Akt der Einweihung selbst ist uns noch nichts näheres bekannt. Nach der Einweihung vereinigen sich die Sänger zu einem Comers in Saale der Bwe. Winter.

Wilmshaven, 21. April. Der vor einiger Zeit gegründete „Gauverein der Maler“ hatte sich an die

Meister mit dem Ersuchen gemeldet, die 10 stündige Arbeitszeit an Stelle der bisher üblichen 11 stündigen einzuföhren. Mit anerkennenswerthem Entgegenkommen habesich denn auch die Meister bereit erklärt, die 10 stündige Arbeitszeit überall am Orte in Geltung zu bringen. Eine derartige vernünftige Regelung etwa sich ergebender Differenzen, gleich bei ihrem Entstehen, läßt man sich gefallen.

Wilmshaven, 20. April. Die „Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer“, C. S., Hamburg, veröffentlicht ihren Rechnungsbuch und entnehmen wir demselben folgende Reigen. Die Mitgliederzahl im Schlusse des Jahres 1887 betrug 5117, gegen 5051 im Vorjahre. Die Netto-Einnahme befreit sich auf 121,126.25 Mark, und war: An Resten 3950.31 Mark, an Zinsen 48.00 Mark, an Eintrittsgeldern 2927.10 Mark, an Beiträgen 108,780.51 Mark, an Extrabeitrag 3149.16 Mark, an sonstigen Einnahmen 2271.17 Mark. Die Netto-Ausgabe betrug 116,899.79 Mark, und war: Für ärztliche Behandlung 1873.22 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 1125.05 Mark, an Kranenfgeld für Mitglieder 81,921.44 Mark, an Kranenfgeld für die Angehörigen der Mitglieder 1600.42 Mark, an Widerrücken-Unterstützung 161.72 Mark, an Zinsen 4714.84 Mark, Verrechnungskosten in Beurlaubten 16,524.19 Mark, Verwaltungskosten 8475.91 Mark, sonstige Ausgaben 6043.34 Mark. — Der Ueberschuß betragt 4256.46 Mark. Dazu kommt ein Restenbestand vom Vorjahre in Höhe von 2337.15 Mark in der Hauptkassa, 6571.45 Mark in den örtlichen Verwaltungsstellen und 12,793.63 Mark Reservefonds. Das gibt insgesamt ein Kassenvermögen von 25,958.69 Mark. Davon befinden sich in der Hauptkassa 6778.74 Mark, in den örtlichen Verwaltungsstellen 7386.32 Mark, Reservefonds 11,793.63 Mark. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 1074, davon waren 262 durch Betriebsunfälle veranlaßt. Die Zahl der Krankheitsfälle belief sich auf 45,967, wovon 4999 auf Betriebsunfälle entfielen. Gestorben sind 60 Mitglieder. — Bei der örtlichen Verwaltungsstelle Wilmshaven betrug die Mitgliederzahl 10. Die Einnahmen befreit sich auf 330.84 Mark. Der Restenbestand am Ende des Jahres betrug 779 Mark, an Eintrittsgeldern wurde verzeichnet 10.50 Mark, aus den Beiträgen 160.95 Mark. Extrabeitrag 11.60 Mark, aus der Hauptkassa 40 Mark. Die Ausgabe betrug 121.96 Mark; für ärztliche Behandlung wurden gezahlt 6.17 Mark, an Kranenfgeld 95.64 Mark, Verwaltungskosten 18.75 Mark, sonstige Ausgaben 0.80 Mark. Der Ueberschuß betragt 109.48 Mark. Davon wurden an die Hauptkassa abgeführt 195.00 Mark, am Orte behalten 14.48 Mark. Beitragsmeldungen nahmen entgegen der Bescheid H. Jansen, Lendebich 39, sowie der Kassier A. Juhl, Ostfriesenstraße 24.

Neudremen, 21. April. Gestern wurde der 4jährige Sohn des Kupfermeisters G. in der Nähe der Börsenstraße von einem mit Maurersteinen beladenen schweren Arbeitsfuhrwerk überfahren. Das Kind erlitt nicht unbedeutende Quetschungen am rechten Arm und rechten Bein. Dem Führer des Fuhrwerks trifft kein Versehen.

Der Vorschlag des Etats der Schulath Neudremen für das Jahr 1888/89 liegt bei dem Schuljuraten Herrn J. Latann zur Einsicht der Schulathmitglieder aus.

Neumede, 21. April. Für die hiesige Schulath ist der Vorschlag für das Schuljahr 1888/89 fertiggestellt und liegt derselbe zur Einsicht der Betheiligten in Wwe. Janssen's Wohnstube aus. Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen beim Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Pastor Trentepohl, anzubringen.

Odenburg, 20. April. Die odenburgische Regierung hat folgenden Antrag an den Bundesrath gerichtet: Da die landesgesetzliche Regelung der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung auf Grund der §§ 110 ff. des Reichsgesetzes betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 für das Großherzogthum Odenburg bis zu dem Ablaufe der im § 115 Absatz 1 des Reichsgesetzes festgesetzten Fristen nicht zum Abschluß gebracht werden kann, so wird hierdurch beantragt: der Bundesrath wolle auf Grund des § 115 Absatz 2 des Reichsgesetzes die zur Erlassung landesgesetzlicher Bestimmungen sowie zur Durchführung der Organisation in Betreff der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung bestimmten Fristen um ein Jahr verlängern. Der Bundesrath verwies den Antrag an den zuständigen Ausschuss.

Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat bei den vom Staate subventionirten Reichspostdampferlinien trotz der Subvention in Höhe von 4,400,000 Mark die Summe von 202,176.70 Mark als Verlust zu verzeichnen. Reparaturen, Verwaltungskosten und Abschreibungen x. mit hinzugeordnet, ergibt sich ein Gesamtverlust von 1 Mill. 753,361.20 Mark. Die Aktionäre können daher für ihre schwere Arbeit des Koupontschneidens nur eine Dividende von 5 Prozent erhalten.

Vereine-Kalender.

- „Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler x.“, Sonntag, den 22. April, Nachm. 4 Uhr: Hebung und Versammlung in „Burg Hohenzollern“.
- „Zachverein der Schneider“, Montag, den 23. April: Versammlung bei Zug „Zur Arche“, Belfort.
- „Baughütte“, Zachverein der Maurer, Dienstag, den 24. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Zug „Zur Arche“, Belfort.
- „Zachverein der Bauarbeiter“, Mittwoch, den 25. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Zug „Zur Arche“, Belfort.
- „Gauverein der Maler“, Sonnabend, 28. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Defede.

Marktbericht.

Schweinefleisch per Pfd. 45 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 40-45 Pfg., Hammelfleisch per Pfd. 40 Pfg., Kalbfleisch per Pfd. 25-30 Pfg., Kartoffeln 25 Liter 1 M., Butter per Pfd. 90 Pfg., Eier per Stiege 30 Pfg., Bohnen 5 Liter M. 1.50, Buzeln 5 Liter 25 Pfg., Aepfel 5 Lit. 1 M., Zwiebeln per Pfd. 20 Pfg., Stedräben per Etüd 5 Pfg., Süßner per Etüd M. 1.20-1.50.

Hochwasser.

Vant: Wilmshaven. Sonntag, 22. April 9.1 Uhr Vm., 9.27 Uhr Nachm. Montag, 23. „ 10.20 „ „ 10.38 „ „

B. Grashorn,

Eisenwaaren-Handlung, Wilhelmshaven,
Filiale Bant, 38

hält sein complettes Lager in

Werkzeugen

jeder Art zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Central-Halle in Belfort.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.

Carl Zwingmann.

Germania-Halle.

Heute Sonntag

Große öffentliche Tanz-Musik.

Neubremen. H. Vater.

Spaten und Schaufeln,

Harken, Hacken sowie Wassertragen, 26

Heu- und Dünger-Forken mit und ohne Stiel empfiehlt in großer Auswahl billigst

B. Grashorn, Wilhelmshaven-Bant.

Gasthof Sedan.

Heute Sonntag

Grosser öffentlicher BALL.

Dazu ladet ergebenst ein F. Krause.

Kopperhörn. Volksgarten. Kopperhörn.

Heute Sonntag, den 22. April: 22

Grosser öffentlicher Ball

wozu freundlichst einladet G. Th. Kuper.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Haushaltungs - Gegenständen

jeder Art,

als: emaillierte, lackierte und verzinkte Eimer und Wannen, emaillierte und verzinkte Kochgeschirre in Eisenblech, email. und rohe gußeiserne Kochtöpfe und Kessel, email. Kaffee- und Theekannen, Kaffemöhlen und Kaffeebrenner, Kaffee-, Thee- und Zucker-Dosen, Wasch- und Wringmaschinen, Waschbretter, Petroleum-Kochapparate, Bratpfannen, Pesser und Gabeln, Vorlege-, Eß- und Theelöffel, Kohlen- und Holzreusen, Waagen, Gemäße, Gewichte, Mörser etc. zu den äußerst billig gestellten Preisen.

B. Grashorn,

Wilhelmshaven, Bismarckstr. Bant, Verftstraße.

Engl. Leder-Hosen

in bester Verarbeitung
empfeht zu Hamburger Preisen

M. Philipson.

Um mit meinem großen Lager

Manufacturer-Waaren

etwas zu räumen und neuen Sendungen Platz zu schaffen, verkaufe bis auf Weiteres mit 10 pCt. Rabatt.

Bant.

H. Begemann.

Neueste Hutmoden!



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

Ich empfehle: Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 M. und 5 M.; — Kongress, weich, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau, sehr kleidbar, 3 M. 50 Pf. und 4 M. 50 Pf. — Antiseptenat und Antimonopol, steif, schwarz und braun, 4 M. bis 4 M. 50 Pf., hochfein, elastisch 5 M. 25 Pf.

Sämtliche Hüte sind mit rothem Atlasfutter und den Photographien bewährter Volksmänner versehen. Auf Wunsch auch mit den Namensbuchstaben des Bestellers.

Ich verlende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung franco gegen Nachnahme nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Zentimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie und finden meine Hüte allseitige Anerkennung wie zahlreiche Zuschriften beweisen. Aug. Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Wwe. Winter's 38

Hotel zum Banter Schlüssel, Belfort.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. BALL

wozu freundlichst einladet

Wwe. Winter.

schott. Voll-Heringe

3 Stück für 10 Pf.

H. Begemann,

Bant.

Pflanzkartoffeln

30 Scheffel allerbeste
hat billig abgegeben

Lübben, Bant,
am Marktplat.

Die Bier-Niederlage

G. Endelmann

Königstraße 47. 22
empfeht

Fass- und Flaschenbier

aus der Brauerei von Th. Fettkötter in Sever, 33 Flaschen 3 Mark.
Dortmunder Aktienbier, 20 Fl. 3 M.
Bayrisch Bier aus der Brauerei von Franz Erich, Erlangen, 20 Fl. 3 M.
Selterswasser eigener Fabrik.
Darzer Königsbrunnen.
Wiederverkäufern Rabatt.

Amlich konzessionirtes 15
An-u. Rückkaufsgeschäft
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Teppichen, Uhren, Gold- und Schmucksachen
von F. KRÜGER,
Belfort, Anterstraße.

Roggenlangstroh

empfeht F. Janssen,
Kopperhörn.

Bei Renovierung der Wohnräume empfehle meine Original-
und

Misch-Farben

in allen Nuancen als: Franzf. Schwarz, Ultram. Blau, Berl. Blau, Ocker, Grün, Engl. Roth, Umbra, Zinnober u. s. w. Schleimkreide zu billigstem Preise.

R. Schöpke,

Zonndisch.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler

und anderer gewerblicher Arbeiter. 18
Sonntag, 22. April:

Quartals-Versammlung

von 4-6 Uhr in „Burg Hohenzollern“.
Nach der Versammlung:

Hebung der Beiträge.

NB. Die Hebung für den 29. April fällt aus.

Für Maler

empfehle
sä m t l i c h e 29

Farbwaaren

trocken und in Del geieben,

Lacke, Firniß u. Pinsel

zu billigsten Engros-Preisen.

H. Begemann,

Bant.

Farben, Lacke, Pinsel

und
Deckenbürsten
in großer Auswahl.
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben und Malerutensilien,
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 25.

Bei vorkommenden Trauerfällen halte

Reichentwagen

bestens empfohlen.
F. Janssen,
Fuhrmann, Kopperhörn.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum Umgehen mein

Rollfuhrwerk

angelegentlichst unter Berechnung billigster Preise und prompter Bedienung.

Fritz Laue.

Zwei junge Leute
können gutes Logis erhalten.
Grenzstraße Nr. 16.